

Zimmer

In der Stille meines Zimmers
entzünd' ich eine Kerze.
Ich seh' in ihrem Schimmer
Kinderunschuld, unversehrte.

Feenwelt und Perchten,
Kasperl und der böse Drachen,
der stets besiegt im Zaubermärchen,
fröhlich bunt die Kindersachen.

Wie ist sie wirklich, diese Kinderwelt,
von Erwachsenen so oft entstellt,
vom Werberummel wild mißbraucht,
schutzlos aufgewirbelt, ausgelaugt?

In der Stille meines Zimmers
bau' ich meine Burgen auf
verliere nie den Hoffnungsschimmer
daß es feste sei, mein Gartenhaus.

Ob Wind, ob Wetter oder Ehezank,

es fliege mein Papierflugzeug,
und bin ich wieder einmal krank
so nehm' ich bitt'res Teufelszeug.

Sandkasten, Uhu oder Plastilin
und schon wieder eine Hose hin
Nicht mit Absicht, nicht mit List,
Verloren Farbenkasten, Malerstift.

Wir Kinder sind so wie die Welt,
nur schneller sind wir unterwegs,
es liegt an ihr, der Welt, zu folgen,
Eltern läuft uns einzuholen.

In der Stille meines Zimmers
leg' ich mich zur Ruh',
auf dem Polster, so wie immer,
klappe ich mein Büchlein zu.

Nun schlaf' ich wie ein Engel
und träum' so manchen Traum,
als ich wie der schlimmste Bengel
fiel von dem Piratenbaum.

In der Stille meines Zimmers
bin ich nun ganz allein,
und die Kerze und ihr Flimmer
verlieren Zug um Zug den Schein.

F Sz 6 Nov 2006 Chevy